

Laibacher Zeitung.

N^o. 105.

Mittwoch am 8. Mai

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Danksagung für die den Abbrandlern von Skarutchna geleistete Hilfe.

Meine Bekanntgebung in der Laibacher Btg. vom 18. März l. J., Nr. 64, und in Novice v. 20. des nämlichen Monats, Nr. 12, über das große Brandunglück zu Skarutchna und der darin leise ausgedrückte Hilferuf ist nicht fruchtlos verflungen. Das löbl. Comptoir der Laibacher Zeitung hat aus eigenem Antriebe die Beitragsammlung eingeleitet und mir in kurzer Zeit den Betrag von 51 fl. nebst einem Packet Kleidungsstücke vom Herrn Kaiba aus Bischoflack, zur Vertheilung übersendet. Dann sind mir noch auf andern Wegen aus der edelsinnigen Stadt Laibach 14 fl. und vom Herrn Vorstadt-Pfarrer zu St. Peter 18 fl. und ein Bündel weiblicher Kleider zugekommen.

Schnelle und bedeutende Unterstützung erhielten wir auch andererseits, zumal von den benachbarten Pfarren, von denen ich einige namentlich anzuführen mich gedrängt fühle.

Gleich den zweiten Tag nach dem Brandereignisse empfing ich einen Geldbetrag vom Herrn Johann Burger, Pfarrer in Egg ob Podpetsch, der mir überdies später auch noch den Sammlungsbeitrag seiner Pfarrgemeinde übersandte.

Von der Pfarr-Commende St. Peter sind uns bald nach der Feuersbrunst übersendet worden: 59 Merling Getreide, 22 Merling Hülsenfrüchte, 20 fl. 10 kr. im baren Gelde, nebst der Gabe pr. 10 fl. vom Herrn Inhaber der Herrschaft Kreuz,

Von der Pfarre Predaspl 15 Merl. Getreide, 4 Merl. Hülsenfrüchte, 20 fl. im baren Geld, nebst einiger Leinwand und Kleidungsstücken.

Von der Pfarre Flödnig 51 Merl. Getreide und 16 fl. 24 kr., wobei sich die Expositur Terboje am meisten theilte; von der Pfarre St. Martin unter Großgallenberg 24 fl., und von der Localie Seebach 14 Merl. Getreide mit 3 fl. 42 kr. baren Geldes.

Da ich vollends überzeugt bin, daß es bei derlei Sammlungen zumeist auf die Seelsorger ankommt, und selbe im religiösen Krain den größten Einfluß auf das Volk ausüben, sage ich den Herren Pfarrern Johann Burger, Matth. Suetlitschitsch, Franz Dolizel, Leopold Janeschitsch, Simon Cavallan, Michael Kogouschek, Jakob Burja und dem Expositus Joh. Sichel, im Namen der Theilnehmenden, großen, tiefgefühlten Dank.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, auch der heimischen Pfarrinsassen Erwähnung zu machen, welche wahrhaftig mit edlem Wettstreit den Verunglückten beigesprungen sind, und ihnen noch fortwährend Hilfe angedeihen lassen.

Ich erhielt theils bei dem angestellten Opfergange, theils privat 111 fl. 37 kr. im baren Gelde, dann eine solche Quantität an Wäsche, daß einige wirklich, man kann sagen, reichlich theilte, und darüber zu Thränen gerührt worden sind.

Mag man immerhin über die Bosheit in der Welt schreien, — Unglücksfälle liefern uns den schlagendsten Beweis, daß es noch edle, hochherzige Menschen in der Welt gibt und daß wir noch nicht am Ende der Zeiten sind. Gott vergelte Euch, edle Menschenfreunde, alle Euere milden Gaben und be-stärke Euch noch fernerhin in der Liebe, die da ist

der Culminationspunkt aller Gesittung, und auch nur darin besteht alles Geseh und die Propheten.

Bartholomäus Arco,
Pfarrer.

Politische Nachrichten. O e s t e r r e i c h.

Laibach, den 5. Mai.

(Weitere Constituirung der Landwirthschafts-Gesellschafts-Filialen in Krain.) Da die Constituirung der Filiale Stein vor der in Aussicht gestandenen Zerstückung des vorhinigen Bezirkes Flödnig nicht Statt finden konnte, wurde nach herabgelangter dießfälliger hoher Ministerialentscheidung ohne Verzug zur Constituirung der fraglichen Filiale geschritten und bei der am 22. d. M. in Mannsburg Statt gefundenen Versammlung der betreffenden Gesellschafts-Mitglieder wurden durch Stimmenmehrheit gewählt: zum Filialvorstande der Herr Pfarrer Joh. Kuralt in Mannsburg, — zu Filialausschüssen aber Herr Bartholomäus Arco, Pfarrer in Rodic, Herr Michael Stare, Gutsbesitzer in Mannsburg, Herr Johann Debevc, Bürger und Realitätenbesitzer in Stein, Herr Conrad Janezic, Gutsbesitzer in Unterperau.

Am 23. d. M. fand in Gottschee die Constituirung der dortigen Filiale Statt, und es wurden hierbei gewählt, als Filialvorstand: Herr Benzeslav Chertec, gewesener Bezirks-Commissär und Realitätenbesitzer in Gottschee; — zu Filialausschüssen: Herr Michael Wolf, Stadtpfarrer und Dechant zu Gottschee; Herr Joseph Büttner, Verwalter in Kostel; Herr Georg Jonke, pensionirter Pfarrer in Gottschee Herr Adolf Haus, Postmeister und Realitätenbesitzer in Gottschee.

Die Filiale Planina hat bereits am 2. d. M. ihre erste Versammlung gehabt, wobei nebst den Gesellschafts-Mitgliedern, auf die Einladung des Herrn Filialvorstandes, auch die Gemeindevorstände dieses Bezirkes erschienen sind. Die Verhandlungen, die zur Erzielung allgemeinen Verständnisses, größtentheils in der Landessprache gepflogen wurden, boten ein reichhaltiges Interesse dar, und waren nach der Reihenfolge des Programms folgende: Eröffnungsrede des Filialvorstandes; Vorschlag zum Versuche der Ableitung der zeitweisen Ueberschwemmung des Planina-Thales; Empfehlung des Luzerner Klee-Anbaues und verschiedener anderer Futterkräuter zur Hebung der Viehzucht; über die Anlage lebendiger Bäume; Antrag zur Einführung einer Holzwaaren-Ausfuhrs-Controlle Behufs Vorbeugung der überhandgenommenen Wald-Devastirungen und Holz-Diebstähle; über die Nothwendigkeit der Aufstellung eines Vieh-arztes in jeder Bezirkshauptmannschaft; über die Nothwendigkeit der Aufstellung von Gemeinde-Zuchts-tieren; über die Nothwendigkeit der Erniedrigung der Salzpreise; Vorschlag zur Erwirkung einer Weg-mauth an der bisherigen Bezirksstraße von der Schneeberger bis zur Adelsberger Bezirksgränze; Vorschlag über einige bei der Ablösung der Holzungs- und Weiderechte zu beobachtende Modalitäten; Anweisung zur zweckmäßigen Vorbereitung in der Deco-nomie jener Insassen des Landes, welche durch die Eisenbahn statt des Fuhrwerksverdienstes nur auf die Landwirthschaft beschränkt werden; über die Obst- und Maulbeerbaumzucht, besonders in der Birknitzer Gegend; Aufforderung zu Beitritten zur Feuer-Asscu-

ranz, zur sorgfältigen Handhabung der Feldpolizei u. s. w. Einige dieser Vorträge legte die Filiale dem Centrale vor, um sie im vorgeschriebenen Wege hohen Orts zu unterbreiten.

Wien, 6. Mai. Oesterreich und die nord-amerikanischen Freistaaten haben einen Staatsvertrag über die Ausdehnung gewisser in dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage vom 27. August 1829 enthaltenen Bestimmungen abgeschlossen, welcher am 8. Mai 1848 zu Washington unterzeichnet und in den beiderseitigen Ratificirungs-Instrumenten daselbst am 23. Februar 1850 ausgewechselt worden ist. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind folgende: Bei Erbschafts-, Schenkungsfällen u. dgl. sind die Angehörigen der contrahirenden Staaten keinen anderen Steuern unterworfen als solchen, welche die Einwohner des Landes, worin sich die fraglichen Güter befinden, selbst zu zahlen verpflichtet sind. — Im Falle ererbten Grundeigenthums, wo jedoch der Erbe nach den Gesetzen des betreffenden Landes sein Besizerrecht nicht auszuüben im Stande ist, soll demselben eine zweijährige Wartefrist anbe-raumt und das Eigenthum steuerfrei erklärt werden. — Im Falle der Abwesenheit des Erben ist bezüglich der Güter gesetzliche Curatvorkehrung zu treffen. — Die Consuln, Viceconsuln, Handelsagenten und Vicehandelsagenten beider Staaten sollen die nämlichen Befugnisse wie diejenigen der meistbegünstigten Nationen genießen, bei Streitigkeiten zwischen den Capitäns und Mannschaften ihrer Nation die richterliche Entscheidung fällen, und bei Verfolgung ihrer Interessen des Beistandes der Ortsbehörden versichert seyn. Die Dauer dieses Vertrages ist auf 2 Jahre bemessen, doch muß er 12 Monate früher aufgekündigt werden. Unterbleibt die Aufkündigung, so dauert er für unbestimmte Zeit fort, bis diese endlich erfolgt, worauf er nach Jahresfrist gänzlich erlischt.

— Die Landes-Hauptcassen treten bezüglich des den Staatshaushalt berührenden Cassenwesens, dann in Disciplinar-Angelegenheiten ihrer Beamten und Diener, vom 15. Mai d. J. anfangen, unter die Leitung der Finanz-Landes-Directionen, dormal der Cameralgefällen-Verwaltungen. In Bezug auf die von denselben zu verwaltenden politischen Fonde haben sie einstweilen in ihrer Stellung unter den Statthaltereien zu verbleiben.

— Vorgestern am 4. d. hat die Bankcommis-sion ihre Sitzungen geschlossen. Es fand die Unterzeichnung des Schlußberichtes Statt und es wurde beschlossen, gleichzeitig mit demselben auch eine Eingabe des Abgeordneten Vinaretta aus Mailand, das neue lomb. venet. Anlehen betreffend, zu überreichen, und sie der Berücksichtigung der Ministerien zu empfehlen. — Gestern am 5. d. wurde von der Commis-sion der Schlußbericht dem Herrn Finanzminister überreicht, und eine Abschrift desselben dem Herrn Handelsminister eingehändigt.

— In der Sitzung der Wiener Handelskammer vom 19. April wurde folgender Beschluß gefaßt: In Betracht, daß der Wiener Handelskammer keine Verpflichtung des neuen Gesetzes auferlegt wird, indem letzteres erst für die zu errichtende Handels- und Gewerbekammer verbindend ist, — die Wiener Handelskammer sohin während der Zeit ihres Bestehens alle ihr durch das frühere Gesetz, auf dessen Grundlage sie constituirt wurde, zugesicherten Rechte und

zuerkannten Pflichten ungeschmälert beibehält, — hierdurch endlich der Beweggrund ihrer sofortigen Auflösung entfällt, — wird der in der Sitzung vom 2. April gefasste Beschluß mit 12 gegen 6 Stimmen zurückgenommen, und sonach der Fortbestand der Wiener Handelskammer bis zur Zeit der Wahlauschreibung für die Handels- und Gewerbekammer des Kronlandes Niederösterreich, ausgesprochen. Die Berathung des Wahlmodus für die neue Kammer wird durch überwiegende Stimmenmehrheit einer Commission zur Berichterstattung zugetheilt.

— In wohlunterrichteten Kreisen wird mit Bestimmtheit davon gesprochen, daß die Art und Weise, wie die beiden letzten Gesetze über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche im Allgemeinen aufgenommen werden, die Regelung der Verhältnisse der andern anerkannten Glaubensgenossenschaften beschleunigt habe. Sie soll augenblicklich in Angriff genommen worden seyn, und schon in den nächsten Tagen die gesetzliche Veröffentlichung der Autonomie zunächst der protestantischen Kirche beider Confessionen bevorstehen.

— In Livilin und Budweis ist dieser Tage die Cholera ausgebrochen und zwar in heftiger Weise.

— Dem Vernehmen nach hat das Ministerium mehreren Statthaltern ein Gutachten abverlangt, ob die vom Staate anzustellenden Aerzte ganz in die Kategorie von Staatsbeamten zu ziehen, als solche in jeder Hinsicht zu behandeln und zu besolden seyen, oder ob es vorzuziehen wäre, selbe für jede einzelne erforderliche Dienstleistung zu honoriren.

— Von seltenem Gemeinsinne geleitet, hat ein großer Grundbesitzer den rühmlichen Entschluß gefaßt, im südlichen Böhmen eine landwirtschaftliche Musteranstalt zu errichten und zur Unterbringung der Zöglinge ein geräumiges Schloß zu widmen.

— In Urad sind plötzlich alle Fremden ausgewiesen worden, auch darf fürder Niemand ohne Paß die Stadt betreten. Es wurden daselbst ferner einige griechische nicht unite Geistliche in Folge einer ohne Regierungserlaubnis projectirten Synode des Clerus dieser Confession durch das Militär verhaftet.

(Wand.)

— Dem Vernehmen nach soll nächstens eine Amnestirung allen ungarischen Recrutirungs-Flüchtlingen, im Falle ihrer freiwilligen Meldung, gewährt werden.

— Man spricht in militärischen Kreisen von einer neuen Herabsetzung der achtjährigen Militär-Dienstzeit. Allen sich freiwillig reengagirenden Soldaten würden in diesem Falle besondere Begünstigungen zugestanden.

— Das Finanzministerium hat angeordnet, daß die Auszahlung der Vorschüsse an die Berechtigten als Entschädigung für die Grundentlastung, gegen ungestämpelte Quittungen zu geschehen habe. Wo bereits ein Stempel verwendet wurde, wird der Betrag wieder vergütet.

Triest, den 5. Mai 1850.

Bl. Die Preise der Wohnungen und Lebensmittel sind hierorts schon zu einer Höhe gestiegen, welche von der Mehrheit nicht weiter erschungen werden kann. Während das Rindfleisch in dem nahen Görz noch um acht Kreuzer das Pfund zu haben ist, müssen wir dasselbe zu achtzehn Kreuzer bezahlen, und man drohet uns, daß sein Preis noch höher werde. Die Miethzinse sind im Verhältnisse zum Vorjahre um 10, ja nicht selten gar um 30 Proc. gesteigert worden, obschon die Haussteuer nur einen Aufschlag von $3\frac{1}{2}$ Proc. erlitten hat. Mit dem Preise dieser zwei Lebensbedürfnisse wächst auch der Preis aller übrigen, und in demselben Maß der Lohn jährlicher Arbeit. Diese Theuerung ist bei der dargestellten Sachlage nicht etwa von der Nothwendigkeit, sondern vorzüglich nur durch Kunst hervorgerufen worden, und da sie bei einer längeren Dauer in ihren Folgen bedenklich werden kann, so wäre den Behörden anzurathen, ohne allen Aufschub innerhalb der vom Gesetze anberaumten Grenzen entsprechende Gegenmaßregeln zu treffen. Oder soll es durch eine fahrlässige Handhabung der Gewerbe und

namentlich der Sensalen-Polizei dahin kommen, daß wir, wie in London, zwei einzige Classen der Bevölkerung kennen werden, die der Almosengeber und jene der Almosennehmer?

Schon jetzt ist, ungeachtet des weltbekannten Wohlthätigkeitsfinnes der Triestiner, die Rubrik, welche im Ausgaben-Budget unserer Gemeinde erscheint, bedeutend genug, um zur Einsicht des non plus ultra gedrungen zu werden, wenn wir übrigens nicht nach englischer Art eine Armensteuer einführen sollen.

So werden gegenwärtig 3200 Portionen Suppe auf Kosten des öffentlichen Fonds an arme Familien täglich vertheilt; die monatlichen Geldunterstützungen an Bedürftige betragen durchschnittlich 1100 fl. und es hat das Municipium dem Armen-Institute in diesem Jahre eine Dotation von 32.000 fl. angewiesen.

Außerdem noch soll sich der jährliche Aufwand des Triester-Armen-Instituts aus den eigenen Einkünften gegen 60.000 fl. belaufen. Solche Auslagen zum Vortheile der Armen dürften für eine Stadt, wie Triest, hinreichen. Jedes Ueberschreiten dieser Gränze würde den Beweis eines allzu grellen Mißverhältnisses der socialen Schichten liefern, welchem abzuhelpen zu einer gebieterischen Nothwendigkeit wird.

Es erwächst allerdings der Stadt ein großer, in seinen Folgen unberechenbarer Gewinn zu, wenn sich in derselben Männer mit Vermögen und industriellem Geiste ansiedeln. Auch frommt es der Arbeit und dem Verkehre, wenn sich in einem entsprechenden Verhältnisse zu jenen besitzlose Bürger hierorts niederlassen. Allein es drohet dem Gemeinwohl das größte Uebel, wenn es der leeren Hände, die Arbeit suchen, weit mehrere gibt, als man in der Regel bedarf. Und man ist in einem großen Irrthume, wenn man glaubt, der besitzlose Arbeiter werde, wenn er durch längere Zeit keine Arbeit und keinen Verdienst hier gefunden, in seine Geburtsgemeinde zurückkehren, und es werde sich derart die Arbeit mit der Anzahl Hände fortwährend von selbst in einem gleichen Verhältnisse erhalten. Der gemeine Mann, welcher sich in Triest einmal niedergelassen hat, dem schmeckt es selten nur, wieder in die Heimath zu ziehen; sollte er auch hier darben und die Unterstützung der Gemeinde ansprechen. Dieser tritt vielmehr in eheliche Verbindung mit einer gleichfalls besitzlosen Fremden, und wird allmählig zu einem billiger Weise inamoviblen Insassen von Triest, von welchem eine zahlreiche, meistens unerzogene Nachkommenschaft zu erwarten steht.

In letzterer Beziehung kann ich nicht umhin, auf die beiden Armenviertel *Rena nuova* und *Rena vecchia* zu weisen, wo noch der verderbliche Umstand sich erweist, daß namentlich auf der *Rena nuova* eine Menge von Tagelöhnern mit demoralisirten Weibern in wilder Ehe fortleben, die Armensuppe täglich abholen, und Kinder erzeugen, welche, da sie keine Erziehung erhalten, unsere Proletarier und Diebe nothwendiger Weise vermehren. Dennoch wird es in Rücksichten der öffentlichen Deconomie, wie auch der Sittlichkeit, und mithin auch der Sicherheit dringend nothwendig, jenem allmählig heranwachsenden Proletariate in Triest Schranken zu stellen, wobei ich noch bemerken muß, daß ich nicht begreife, warum die im hierortigen Spitale gebornen unehelichen Kinder auswärtiger Mädchen nicht ohne Weiteres, nicht nur zur Last der Gemeinde, welcher die Mutter angehört, geschrieben, sondern auch als eine Angehörige dieser Gemeinde an selbe später abgegeben werden.

Da ich so eben eclatante Daten von der Wohlthätigkeit unserer Stadt mitgetheilt habe, so sehe ich mich veranlaßt, schließlich noch von der hiesigen Taubstummen-Schule ein Wort zu sagen, welche über das Anerbieten des wahrhaft apostolischen Priesters Johann Germet, einem Eleven des Taubstummenlehrers in Görz, zum unentgeltlichen Unterrichte vor einem Jahre gegründet worden ist, und in dieser menschenfreundlichen Richtung hin schon segensreich wirkt. Die Schule wird gegenwärtig von neun

Kindern besucht, welche bei der bewunderungswürdigen Geduld und Liebe des genannten Seelsorgers in allen Elementar-Kenntnissen bereits überraschende Fortschritte gemacht haben. Allein es ist erhoben, daß in unserer Stadt noch etliche zehn taubstumme Kinder sich befinden, und es wäre zu wünschen, daß der Gemeinderath die Mittel träte, um dieses Institut, welches jetzt auf der entlegenen Höhe der *Rena vecchia* postirt ist, in einen, Allen zugänglichen Ort stelle und derart dotire, daß die Kinder den ganzen Tag beisammen bleiben, verpflegt und beaufsichtigt würden.

Auch wäre es ein Act der christlichen Liebe, wenn man die Aufnahme auf die Leidenden des ganzen Statthalte-Bezirktes ausdehnen möchte, nachdem ja ohnedies die jetzigen Einnahmen des zu diesem Wohlthätigkeitszwecke für das Küstenland bestehenden, nicht dotirten Fonds jährliche 3000 fl. betragen.

Gestern Nachmittags hat sich ein Uhrmacher-Geselle auf der Höhe von S. Andrea entleibt, indem er sich mit einer Pistole die Kugel gerade durch das Herz jagte. So weit ich erhoben, litt der Unglückliche seit längerer Zeit an der Auszehrung, gelangte durch eigene Erkenntniß, oder durch eine sehr unkluge Weise geschehene Mittheilung zur Ueberzeugung, daß seine Krankheit unheilbar sey, und beging, aus feiger Angst vor längerem Leiden, den Selbstmord.

Mailand, 4. Mai.

— C. A. — Den 30. April erschien ein vom General-Gouverneur Feldmarschall Graf Radetzky gezeichneter Prospect, welcher die Summen, die bis Ende April sich in Schatzscheinen im lombardisch-venetianischen Königreiche im Umlauf befanden, und an den k. k. Cassen als Bezahlung der Steuern angenommen wurden, mit großer Ausführlichkeit darstellt, und die öffentliche Verbrennung von 3.250,000 Lire austr. auf den 3. Mai, im Beiseyn einer von der Delegation gewählten Commission aus achtbaren Bürgern, anordnet. In Folge dieser Kundmachung wurde die Verbrennung gestern um 1 Uhr auf dem großen Exercierplatze vor dem Eingange der Arena vollzogen. Es wurde zu diesem Zwecke, neben dem Hauptthore dieses schönen, auf Napoleon's Befehl im römischen Geschmacke erbauten Amphitheaters, über welchem sich ein Balcon wölbt, der, wenn irgend ein großes Manöver oder eine Parade auf dem Platze gehalten wird, der Sitz der Honorationen zu seyn pflegt, ein Gerüste erbaut. Auf demselben befand sich eine große messingene Pfanne, die mit einem Deckel aus Drath versehen war, um die etwaige Zerstreuung der Scheine zu verhindern. Eine ziemlich Volksmenge fand sich ein, um diesem noch nie gesehenen Schauspiel, einer Art modernem Auto-da-fé, beizuwohnen. Gensd'armen und Infanterie bildeten Spalier, damit nicht Mancher der Zuschauer etwa in Versuchung käme, dem verzehrenden Elemente seine Beute zu entwenden, und sie für eigene Rechnung in Umlauf zu setzen. Die Schatzscheine wurden erst von der gewählten Commission untersucht, dann in verschiedenen Abtheilungen in die Pfanne gelegt und mit Spiritus verbrannt. Ein Ausrufer machte den Betrag jeder Summe, bevor die Zerstörung erfolgte, bekannt. Nach einer halben Stunde war der Act zu Ende und die Menge verlief sich ganz friedlich.

Gestern war für die Stadt Mailand ein halber Feiertag. Es wird nämlich alljährlich am 3. Mai eine große Prozession mit einem Nagel des heiligen Kreuzes, von dem die fromme Sage erzählt, daß er von der Kaiserin Helene, Mutter Kaiser Constantin's des Großen, auf dem Calvariberge gefunden, und später von Theodosius, dem heiligen Ambrosius, Erzbischof von Mailand geschenkt wurde, mit vielem Pompe gehalten. Der gesammte Clerus der Pfarren der Stadt, und die frommen Congregationen nehmen Theil daran, und der Erzbischof trägt selbst das silberne Kreuz, in welchem der geheiligte Nagel, in einer mit Edelsteinen reich verzierten italienischen Büchse aufbewahrt wird. Der Zug bewegt sich durch die festlich geschmückten Straßen von der

Domkirche zu der des heil. Ambrosius. Die mit Teppichen und Gewändern reich ausgezierten Gassen und Fenster boten einen sehr schönen Anblick dar, insbesondere da letztere mit gepuderten Damen und Mädchen vollgedrängt waren und an keinem Hause auch nur die kleinste Oeffnung bemerkbar war, aus der nicht irgend ein niedliches Köpfchen herausguckte. Die Bevölkerung nahm heuer an dem Feste einen um so lebhafteren Antheil, da voriges Jahr die Procession wegen der noch nicht ganz gesicherten öffentlichen Zustände nur im Innern des Domes gehalten wurde. Die neu errichtete Municipalgarde, die sich mit ihren lichtblauen Waffenröcken und rothen Aufschlägen recht stattlich ausnimmt, und die schmucken Pompiers, der Stolz der Mailänder Bürger, die dieses Corps wegen seines oft bewiesenen Muthes und der Aufopferung bei Feuersgefahren mit Recht zu schätzen wissen, bildeten die Escorte. An diesem Tage kommen gewöhnlich die Bauern aus der näheren Umgegend, um ihre Herrschaften zu besuchen, und die Ammen, um ihre Milchböhe zu begrüßen und zu beschenken, in die Stadt. Es ist eine wahre Ueberfluthung von Kitten und Holzschuhen. Diese schlichten Landbewohner, die alles mit Staunen begaffen, und vor Entzückung über den herrlichen Dom Hören und Sehen verlieren, bilden natürlich die Zielscheibe der Wiße der liebenswürdigen Mailänder Gassenjugend, die in derbem Muthwillen den Pariser Gamins und den Wiener Schusterbuben nicht nachstehen und sich damit ergehen, den Rücken der neuen Ankömmlinge mit papiernen Kreuzen zu zieren, und solcher Späße mehr zu treiben.

Das Wetter scheint uns nach langem Regen wieder endlich den vielersuchten Sonnenschein gewähren zu wollen; leider ist es noch immer sehr empfindlich kalt, und die Besizenden schauen traurig auf die kahlen Aeste der Maulbeerbäume, die sie zwingen, die Sucht der Seidenraupen aufzuschieben.

Prag, 4. Mai. Heute früh 7 Uhr wurde die erste Probefahrt auf der Prag-Dresdner Bahn bis Lobositz gemacht.

Sara, 30. April. Aus Imoski wird dem „Conservatore dalmato“ geschrieben, daß dem Bezir von Travnik ununterbrochen Hilfstruppen zufließen. Dieser Tage hat der Bezir einen Courier nach Livno mit dem Befehle abgesendet, die dortigen Befestigungen in brauchbaren Vertheidigungszustand zu setzen.

Ragusa, 27. April. Stagno ist bereits ein Schutthaufen geworden. Furchtbare Erderschütterungen am 23. April haben es gänzlich verwüstet. Die Stadt, kann man sagen „existirt nicht mehr!“ — Auch hier in Ragusa leben die Einwohner in Furcht und Schrecken; kein Tag vergeht ohne bedeutende Erdbebenstöße!

Cattaro, 25. April. Vergangenen Sonntag am 21. haben die an Türkisch-Albanien angrenzenden Cernagorer die Bewohner von Spuz angegriffen. Ein mörderischer Kampf entstand, bei dem sich alle regulären und unregulären Truppen jener Festung betheiligten. Nach etlichen Stunden Kampfes zogen sich die Cernagorer mit Verlust von nur 2 (?) Todten aber vieler schwer Verwundeten zurück. Die Albanesen sollen nach ihrer Aussage 7 Todte und weit mehr Verwundete haben.

Der Vladika von Cernagora, der aus Gesundheitsrücksichten nach Cattaro abgegangen war, hat jetzt seinen Aufenthalt in Perzagno genommen. Er befindet sich bereits besser.

Im Cattaroer Kreise herrscht jetzt die tiefste Ruhe. Die Sicherheit der Personen und des Eigenthums ist nicht im Mindesten gefährdet.

Deutschland.

Man schreibt uns aus Berlin, 4. Mai: Radowik ist nicht zurückgetreten, wie die „Neue preussische Zeitung“ irrtümlich meldete, aber die Möglichkeit seines Rücktrittes muß doch ziemlich nahe gewesen seyn, woraus man schließen kann, daß bis zu diesem Augenblick noch keine bindenden Entschlüsse in Bezug auf Preußens Verhalten zu Oesterreich gefaßt sind. Herr v. Radowik ist neuerdings entschiedener als jemals gegen die Erneuerung des alten Bundes, über den er selbst in verschiedenen Kammern den

Stab gebrochen. Der Prinz von Preußen trifft Montag, 6. Mai, in Berlin ein.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Die Feier des republikanischen Constitutionsfestes ist ruhig vorübergegangen. Die Börse feierte und die Geschäfte ruhten. General Castellane ist in Paris angelangt. Dupin übergibt die Präsidentschaft für 14 Tage an den Vicepräsidenten der Nationalversammlung.

— 2. Mai. Zwischen dem Berg und zwischen der ultraconservativen Rechten ist eine vermittelnde Partei im Entstehen, die sich „Union republicaine“ nennen will. Die Elemente dieser Union bilden einige Journalisten der republikanischen Partei, Repräsentanten der gemäßigten Linken und des Tiers Parti, sogar auch der Majorität.

Neues und Neuestes.

Nachrichten aus Griechenland.

— Die englisch-griech. Differenz ist auf friedlichem Wege beigelegt worden. Die Hauptbedingungen sind: Griechenland zahlt als Entschädigung 180.068 Drachmen (62.308 fl. 25 kr.) und 150.000 Drachmen werden bis zur Beendigung der Forderungen des Pacifico, welche von einer englisch-griechischen Commission geprüft werden, deponirt. Da die k. Cassen erschöpft sind, garantierte die Nationalbank die beiden Beträge. — Die verlangte Entschuldigung in Betreff des Officiers in Patras wurde gleichfalls schriftlich gegeben.

Am 29. April kehrten alle von den Engländern in Beschlag gehaltenen griechischen Schiffe in den Pyraus zurück, und die griech. Regierung schickte alsogleich eine Commission zur Erhebung des dießfälligen Schadens ab.

(Wir werden im nächsten Blatte die ausführlicheren Details geben.)

Es heißt, die englische Flotte segelt nach Neapel, um auch dort Entschädigungen für den englischen Unterthanen zugesagte Schäden während des siciliani-schen Krieges zu fordern.

— Dem gefeierten vaterländischen Sänger Grillparzer ist, als Zeichen dankender Anerkennung von Seite der italienischen Armee, ein herrlich gearbeiteter Ehrenbecher von Silber, nebst einem autographen Schreiben des Marschalls Radetzky überreicht worden.

— Se. Majestät werden in Triest 4 Tage verweilen. Nach einem kurzen Ausfluge nach Pola erfolgt die Rückreise auf derselben Route. Der Herr Ministerpräsident und der von seinem Unwohlseyn bereits hergestellte Minister des Innern werden den Monarchen begleiten. Der Hr. Handelsminister wird während der Anwesenheit des Kaisers zu Triest erwartet und der Hr. Justizminister dürfte sich gleichzeitig dorthin begeben, um die Sitzungen des dort etablirten Oberlandesgerichtes persönlich zu eröffnen.

— Wie wir hören, wird der Kriegsgerichtshof in Pesth nächstens zusammentreten, um über alle auf flüchtigem Fuße des Aufruhrs und Hochverrathes Beschuldigten in contumaciam zu verfahren.

— Das Ministerium hat beschlossen, daß die Regulirung des Draufusses in Tirol und Kärnten sogleich in Angriff genommen werde, und betraute den Bau-Oberinspector Hrn. Rink mit der Oberleitung aller dießfalls erforderlichen Arbeiten.

— Die Nachricht in Betreff einer Donation der den Insurgentenchefs confiscirten Güter in Ungarn an die Heerführer der k. k. Truppen, den Marschall Fürst Windischgrätz und die k. k. Baron Haynau und Tschachich, beruht auf einem Irrthume. Se. Majestät der Kaiser hat aber diesen Generalen eine Donation im Capitalbetrage von 400.000 fl. in k. k. Staatsobligationen verliehen. (Wand)

— Mehrere Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbsleute werden an das Ministerium eine Petition richten, um entsprechende Modificationen bei Vornahme der gefällsamtlichen Hausdurchsuchungen, und der damit verbundenen Revision der Handels-, Gewerbs- und Correspondenzbücher, wenn solche Re-

visionen in Folge der sogenannten geheimen Anzeigen erfolgen.

— Feldzeugmeister Freih. v. Welden hat sein Blatt zum Radetzky Album mit folgenden bezeichnenden Zeilen eingesendet: „Wer kräftig nur das Recht geübt, der kann zum Tadel lachen.“

Welden, k. k. M.

— Gestern haben die Aufsehereien gegen das Militär wieder blutige Früchte getragen. Einige, der Arbeiterklasse angehörige Leute wußten nämlich zwischen in einem Gasthose der Vorstadt Landstraße anwesende Soldaten verschiedener Nationalitäten Zwietracht zu streuen, wodurch sich ein gewaltiger Aufruhr entwickelte und das Einschreiten einer Militär-Patrouille nothwendig machte. Mehrere Verwundungen sind dabei vorgefallen.

— In Donaueschingen wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. April das dortige fürstliche Hoftheater ein Raub der Flammen. Es ging mit diesem Traueracte abermals eine Bieder unserer Stadt und der Anhaltspunct vieler freundlicher Erinnerungen zu Grabe.

Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 3. Mai, Abends 8 Uhr.** Für die Reform des Wahlgesetzes erwartet man folgende Modification: zweijähriger Aufenthaltsort, constatirt entweder nach der Rolle der directen Steuern, Zeugniß des Cohaberrn oder durch Garnisonsdienst.

— **Paris, 4. Mai.** Die Feier des republik. Constitutionsfestes ist ruhig vorübergegangen. Die Börse feierte und die Geschäfte ruhten. General Castellane ist in Paris angelangt. Dupin übergibt die Präsidentschaft für 14 Tage an den Vicepräsidenten der National-Versammlung.

— **Triest, 6. Mai, 5 Uhr, 15 Minuten** Nachmittags. Das Boot Nr. 17 (Wien) ist um 2 Uhr Nachmittags mit 16 Passagieren von Levante eingelaufen. Der Dampfer „Italia“ ist gerettet worden. Die Post aus Bombay, 3. April, ist ohne Interesse, Ruhe herrscht überall. Der Handel in Manufacturwaaren ist flau, jedoch ohne Weichung der Preise.

Neutraler Sprechsaal. *)

An Herrn Valentin Kosschegg in Gillingen.

Ich würde Sie und Ihre Stylprobe in Nr. 103 der Laibacher Zeitung nie eines Wortes würdigen, wäre ich nicht durch Ihren bachantischen Angriff genöthigt, Sie so lange als böswilligen Weglagerer und Verleumder der Welt in wahren Lichte zu zeigen — bis Sie mir Artikel, Blatt und Maske erweisen, durch die ich mich je so weit weggeworfen haben sollte, mich um Ihr Daseyn im Treiben zu kümmern.

Die gesunde Logik bestimmte mich bei allen Zeitschriften, Blatt und Redacteur, sowohl in ihrem Werthe als in ihrer Wichtigkeit zu unterscheiden.

Meine Kenntniß der slovenischen Sprache — die Sie beurtheilen wollen, kann ich unmöglich Ihnen zu danken haben. Dieß allein, und so manches Andere — sollte Sie bei gesunder Vernunft bestimmen, sich etwas weniger als cartesianisches Teufelchen in Ihrer wahren Possirlichkeit zu geberden.

Daß durch meine Worte über lächerliche Detorbelnden und eckelhafte Denuncianten sich Mancher getroffen fühlte, ist nicht meine Schuld.

Ihrem Auftrage, Ihnen Germanosagen nachzuweisen, werde ich — Dank Ihnen selbst — ehrlich und offen bei etwas mehr Muße entsprechen, aber nur im Mai nicht; ich will ja auch später den Augias-Stall nicht reinigen, sondern nur auf manchen Unrath hindeuten, auf welchem Mancher gar so lächerlich breit thut.

Nie Schuldner, weder gegen Sie noch gegen sonst einen Böswilligen, bleibt Dr. P. . .

*) Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Redaction durchaus keinen Antheil hat, weder an dem Inhalte noch an der Tendenz der unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze; daher auch deren Verantwortung nicht übernimmt.

